

Der gute Geist im Haus Brög zum Engel

Lindauer Hospiz unterstützen ehrenamtliche Helfer das Anliegen, Menschen ein Sterben in Würde zu ermöglichen

Von Ingrid Grohe

Lindau

Im Haus Brög riecht es um die Mittagszeit nach warmem Braten. Nicht nach Medikamenten oder kranken Menschen. Im Wohnzimmer werden Besucher empfangen, auf einem samtbezogenen Sessel schenkt Elisabeth Felder Kaffee ein und erzählt.

1994 starb der Vater von Elisabeth Felder. Ganz friedlich ist er eingeschlafen. Zu Hause, eine Frau und die Kinder waren da. „Das war ein schönes Erlebnis“, sagt Elisabeth Felder über den Tod ihres Vaters.

Vor diesem Abschied stand die Entscheidung, ob der Patient ins Krankenhaus gebracht werden sollte. „Das hätte bedeutet: Schläuche, Geräte, Intensivmedizin – für nicht mehr als eine Woche Lebensverlängerung“. Die damals 47-jährige Elisabeth Felder hatte gerade einen Einführungskurs in Kranken- und Sterbebegleitung begonnen. Und so konnte sie mit großer Sicherheit ihre Mutter bestärken in dem Wunsch, den Vater daheim zu lassen. Bis heute ist es für sie ein großes

Glück zu wissen, dass er in Frieden und Geborgenheit gestorben ist. Diese Art, die Erde zu verlassen, so sagt Elisabeth Felder, müsste man jedem Menschen zugestehen.

Seit dieser Erfahrung nutzt die pharmazeutisch-technische Assistentin ihre Freizeit, um Menschen in Krankheit und auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Sie ist eine der ehrenamtlichen Helferinnen im Lindauer Hospiz „Haus Brög zum Engel“.

Freilich, das Hospiz ist nicht daheim. Wer sich oder einen Angehörigen hier anmeldet, weiß, dass der letzte Umzug bevorsteht. Und doch hat Elisabeth Felder wiederholt von Gästen im Haus Brög gehört: „Warum bin ich nicht früher hierher gekommen?“

Es sei dieser besondere Geist im Haus, der Gästen, ihren Besuchern, dem Personal und den ehrenamtlichen Helfern den Aufenthalt so leicht machen, sagt die Oberreitnauerin. Dieser Geist entstehe durch das gemeinsame Anliegen aller, den Gästen die letzte Frist auf Erden so angenehm wie möglich zu machen. Wer sein Leben lang gerne Mensch-ärgere-dich-nicht gespielt hat, bei dem sitzen Elisa-

beth Felder und andere Helferinnen stundenlang mit dem Brettspiel am Bett. Wer gerne Bach hört, dem werden die passenden CDs besorgt. Die Küche richtet sich soweit möglich nach den Wünschen der Gäste. Die Bewohner der fünf Gastzimmer werden geachtet mit ihrer Lebensphilosophie. Sie sind umsorgt, wie sie es vielleicht in ihrem ganzen Leben kaum waren. Es geht um Zuwendung, um Beistand, um Würde, um Sinn.

Für dieses Anliegen bringen sich Ehrenamtliche als „Mädchen für alles“ ein. Sie kochen Kaffee, gehen Pflegern zur Hand, arrangieren Blumensträuße, lesen vor, helfen beim Essen, wachen in ängstlichen und unruhigen Phasen am Bett des Gastes. Und hören viel zu. Den Gästen und deren Angehörigen.

Wie kann man trösten? Diese Frage stellt sich den Sterbebegleitern immer wieder. Wenig hilfreich sind die Sprüche, die platt klingen und doch einen Funken Wahrheit enthalten: „Zeit heilt alle Wunden“, etwa. „Das Problem ist aber doch, diese Zeit durchzustehen“, weiß Elisabeth Felder. Wer einen lieben Menschen verloren hat, fragt sich: „Wer hilft

mir jetzt?“ – Mit Zuhören und Reden-lassen hilft die Sterbebegleiterin. Und mit der Sicherheit, die sie in ihrer jahrelangen Tätigkeit gewonnen hat. Sie nennt es ihr „unverkrampftes Verhältnis zum Tod“. Das ihr ermöglicht, über das Thema zu reden, das alle beschäftigt und viele doch nicht nennen wollen.

Die Nähe zum Tod wiederum macht für die Mutter dreier erwachsener Kinder das Leben viel reicher. „Ich weiß, was mir wichtig ist und was nicht. Ich entscheide bewusst, womit ich meine Zeit verbringe. Und auch, mit welchen Menschen ich mich umbe“, sagt sie.

Es ist ein bürgerliches Wohnzimmer, in dem Elisabeth Felder den Besuch empfängt. Ein Wohnzimmer mit Fernseher und Fotoalben. In einem Bilderrahmen aufgehängt erinnern goldfarbene Zettelchen an die Gäste, die im Haus Brög waren und von hier aus die Erde verlassen haben: Mitte vierzig war der Jüngste. Doch selbst dieser mit Lebensdaten gefüllte Rahmen weckt kein Befremden. Der Tod ist gegenwärtig im Haus Brög zum Engel. Aber er schreckt nicht.